

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890**

14.12.1890 (No. 342)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 14. Dezember.

№ 342.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Gendarmenbediensteten die folgenden Ordens- und Medaillenauszeichnungen zu verleihen, und zwar:

1. das Eichenlaub zum bereits innehabenden Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen: dem Zahlmeister beim Corpskommando, Benedikt Seiler;
2. die große goldene Verdienstmedaille: dem Oberwachmeister Valentin Schäfer vom IV. Distrikt;
3. die silberne Verdienstmedaille: den Wachtmeistern Max Weiler vom Corpsstab, Stefan Fäßler und Valentin Hogenmüller vom IV. Distrikt, Bernhard Schnepf vom III. Distrikt und dem Gendarmen Ignaz Kraft vom IV. Distrikt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 5. Dezember 1890 gnädigst geruht, den Hauptamtsverwalter Albert Eberlein in Freiburg zum Ober-einnehmer in Baden zu ernennen.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden haben unter'm 11. Dezember 1890 gnädigst geruht, den Kausleigehilfen Ludwig Föhner bei Höchst- ihrer Domänenkanzlei zum Expeditor zu ernennen.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 13. Dezember.

Es ist bis jetzt nicht gelungen, den Polen Paderewski, in welchem man den Mörder des russischen Generals Seliverstoffs vermutet, ausfindig zu machen. Daß Paderewski in der That den General erschossen hat, bezeugt heute der kommunistische Journalist La Bruyère in der Zeitung „Clair“. La Bruyère nimmt das zweifelhafte Verdienst für sich in Anspruch, daß er es gewesen sei, der Paderewski der strafenden Hand der Gerechtigkeit entzogen habe. Wir erhalten folgendes Pariser Telegramm: „Der Journalist La Bruyère erzählt im „Clair“, er habe Paderewski nach der Ermordung Seliverstoffs verborgen gehalten und sei dann mit ihm über Italien nach Triest geflohen, von wo aus Paderewski wahrscheinlich nach Amerika abgefegelt sei. Paderewski habe Seliverstoff getödtet, weil Letzterer die russischen Flüchtlinge in Paris zu einem nihilistischen Komplott anstiften wollte, um dem Czar seinen Eifer zu beweisen.“ Bisher nahm man an, daß Paderewski nach vollbrachter That sich nach Belgien oder England begeben habe; spricht La Bruyère die Wahrheit, so hat der Mörder die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen. Die Vermuthung, Seliverstoff habe unter den Nihilisten in Paris ein Komplott anstiften wollen, um durch dessen Entdeckung den Dank des Czaren zu verdienen, geht von der Annahme aus, daß Seliverstoff in Beziehungen zu der russischen Polizei gestanden habe. Eben diese Annahme ist aber von Petersburg aus entschieden dementirt worden; Seliverstoff soll seit seiner

Verabschiedung außer jedem Zusammenhang mit amtlichen russischen Kreisen gestanden haben.

Die serbische Stupschina hat gestern die Denkschrift der Königin in geheimer Sitzung erledigt. Die radikale Partei stimmte mit der Regierung in der Meinung überein, daß die Stupschina nicht zuständig sei in Familienfragen des königlichen Hauses, und lehnte deshalb in der gestrigen Sitzung den Antrag der Liberalen, die Denkschrift einem Ausschusse zu überweisen, ab. Da die Liberalen keinen Einfluß auf die Beschlüsse der Stupschina haben, so begnügten sie sich mit einer Demonstration, indem sie bis auf drei Parteigenossen, nachdem ihr Antrag abgelehnt worden war, den Sitzungssaal verließen. Die Denkschrift der Königin wurde, dem Beschluß der radikalen Partei zufolge, ohne die Beilagen (den Briefwechsel der Königin mit dem König Milan, mit dem Ministerpräsidenten Gruitch u. s. w.) verlesen; an die Verlesung knüpfte sich eine Diskussion, in welcher die Vertreter der Regierung und die radikalen Redner in dem Sinne sprachen, daß die Stupschina die Denkschrift unberücksichtigt lassen solle, während der Liberale Miljutin und der Fortschrittler Sarafchanin, der in der Stupschina eine Fraktion für sich bildet, für die Königin Partei ergreifen. Schließlich nahm die Stupschina mit großer Mehrheit eine motivirte Tagesordnung an; dieselbe besagt: „In dem die Nationalversammlung sich für die meritorische Behandlung der Sache inkompetent erklärt, spricht sie gleichzeitig den Wunsch aus, daß die Regierung im Einvernehmen mit der Regentchaft die geeigneten Vorkehrungen treffen möge, um im Interesse des Ansehens des Thrones und Landes die schädlichen Folgen des Zwistes zwischen den königlichen Eltern abzuhalten.“ Die Angelegenheit ist also ganz im Sinne des Ministeriums Gruitch erledigt worden und der Königin Natalie bleibt, wenn sie sich bei dem Beschluß der Stupschina nicht beruhigen will, nur noch der von ihr schon angebrochte Weg der Veröffentlichung ihrer Denkschrift und des dazu gehörigen Briefwechsels übrig. Die serbische Regierung hat indessen bereits erklärt, daß sie die Drucklegung und die Verbreitung der Schrift auf serbischem Boden zu hindern wissen werde, und so kann die Königin sich auch von einer Publikation keinen Erfolg versprechen.

## Deutschland.

\* Berlin, 12. Dez. Wie der „Hannov. Courier“ berichtet, wird Seine Majestät der Kaiser am 19. d. M. in Hannover eintreffen, bei dem Offiziercorps seines Ulanceregiments das Frühstück einnehmen und sich dann nach Springe begeben, um dort zu jagen; eine größere Hofjagd soll jedoch nicht in Aussicht genommen sein. Weiterhin soll der Kaiser beabsichtigen, bei dieser Gelegenheit einen Vortrag des Landesdirektors Frhrn. von Hammerstein-Vorzen über den Rhein-Weser-Elbe-Kanal entgegenzunehmen. Am 20. Dezember wird der Kaiser im königlichen Residenzschlosse ein Diner geben und nach demselben die Rückreise nach Berlin antreten.

— Seine Durchlaucht der Prinz Adolf und Ihre

Königliche Hoheit die Prinzessin Victoria von Schaumburg-Lippe sind heute in Rom angekommen.

— Heute Abend gab der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall, ein größeres diplomatisches Diner, zu welchem die Botschafter Englands, Rußlands und Oesterreich-Ungarns, die Gesandten Portugals, Sachsens und Dänemarks, der Unterstaatssekretär Frhr. v. Rothenhan und Graf Bourtales geladen waren.

— Der Oberstschloßhauptmann und Intendant der königlichen Gärten, Wirklicher Geheimrath Wilhelm Graf von Perponcher-Sebnitzky, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht und dasselbe ist vom Kaiser in ehrenvollen Ausdrücken genehmigt worden. Graf Perponcher scheidet demgemäß mit dem 1. Januar l. J. von seinem Posten. Graf Wilhelm Perponcher ist am 17. Juli 1819 geboren und scheidet somit im 72. Lebensjahre; dem Hofdienste gehört er mit einer längeren Unterbrechung, während deren er zuletzt Kaiserlicher Gesandter in Brüssel war, seit 1858 an, wo er den Posten eines dienstthuenden Kammerherrn bei der neuvermählten Prinzessin Friedrich Wilhelm, der jetzigen Kaiserin Friedrich, übernahm. In den vorhergehenden Jahren war er als Attaché und Sekretär an verschiedenen deutschen und auswärtigen Höfen thätig und war Gesandter in Darmstadt, als er die erwähnte Stellung im neu gebildeten Hofstaate des jungen kaiserlichen Paares übernahm. Er verweilte mit den Jahren auf das Engste mit dem Hofdienste, zumal, als nach dem Tode der Gräfin Schulenburg seine Gemahlin Antoinette, geborene Gräfin Malgahn, zur Oberhofmeisterin der Kaiserin Augusta ernannt wurde. Ueber zehn Jahre hat Frau Gräfin Perponcher diese Stellung inne gehabt; nur der Tod der Kaiserin berief sie von diesem Vertrauensposten ab. Damit hat sich das gräfliche Paar in der Hausgeschichte des ersten Deutschen Kaiserpaars aus dem Hohenzollernstamm ein bleibendes Andenken gesichert. Anfangs der achtziger Jahre waren in dem gastlichen Hause an der Ecke von Leipzigerstraße und Leipziger Platz die Salons der Frau Gräfin Perponcher der vielbesuchte Glanzpunkt des Hoflebens, soweit sich dasselbe außerhalb des Schlosses und des königlichen Palais abspielte. Alles was Namen und Rang hatte, fand sich hier zusammen, und oft genug haben Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta die Soireen der ersten Dame ihres Hofhalts aufgesucht. Die einzige Tochter, Gräfin Elisabeth, war mehrere Jahre Hofdame bei der Kaiserin Augusta und ist seit dem 27. Juli 1889 mit dem Fürsten Gebhard v. Blücher-Wahlstatt vermählt.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung von der Vorlage betreffend die für die Regelung der Verhältnisse in Deutsch-Niassra maßgebenden Abmachungen Kenntniß genommen und den Ausschußberichten betreffend den Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag mit der Türkei, sowie über die Gesekentwürfe für Elsaß-Lothringen betreffend die Aufhebung der Denunziantenanteile und die Einrichtung von Grundbüchern zugestimmt.

— Der Reichstag hat sich nach der Erledigung des deutsch-türkischen Handelsvertrags heute Abend vertagt

## Großherzogliches Hoftheater.

„Ein Tropfen Gift.“

— Die Hoftheaterleitung hat am Donnerstag Oskar Blumenthals Schauspiel: „Ein Tropfen Gift“ zum ersten Mal zur Aufführung gebracht. „Ein Tropfen Gift“ ist eine schon etwas „altliche“ Novität, denn das Stück erschien im Herbst 1885. Wenn das interessante Schauspiel nicht früher den Weg auf die Karlsruher Bühne gefunden hat, so kann man daraus einer Intendanz, die erst seit einem Jahre am Ruder ist, begreiflicher Weise keinen Vorwurf machen. Ein solcher Vorwurf trifft aber auch die frühere Intendanz nicht. Hatte der jetzige Intendant seine Gründe, das Stück zu geben, so hatte der vorige Intendant auch seine Gründe, es nicht zu geben; es liegt da eben eine gewisse Verschiedenheit der Anschauungsweise vor, die man in Anspruch bringen muß, um nicht ungerecht zu werden. Blumenthals Schauspiel behandelt das Thema von dem Wüthchen der Verleumdung; es hat seinen Titel von der Behauptung einer darin mitspielenden Person, aus jeder Verleumdung fließe ein Tropfen Gift in das Blut der Gesellschaft, der das ganze weitverzweigte Aderensystem des gesellschaftlichen Organismus durchdringt. Das Thema ist alt; die Behandlung neu. Es ist eine etwas knifflige und komplizierte Geschichte, die Blumenthal uns vorführt, und dem aufmerksamen Zuschauer will einiges erklärlich, mehr aus dem Tintenfaß als aus dem Leben geholt erscheinen. Zu diesen schwachen Punkten des Aufbaues gehört der Schluß des dritten Aktes; es ist ganz auffallend, wie der Dichter, der sonst die Menschen so scharf beobachtet und sich auch auf seinen dramatischen Vortheil so wohl versteht, hier eben so sehr der Natürlichkeit wie dem dramatischen Interesse entgegen handelt. Die Situation nimmt hier eine scharfe, ungemein spannende Wendung; Frau Gertha v. Weidegg sieht sich und ihren Vater plötzlich von allem Kummer und aller Qual der vorangegangenen Tage erlöst; die Ehre ihres Vaters ist wieder in den Augen der Welt gerettet, das über sie und ihre Familie verhängte gesell-

schaftliche Interdikt aufgehoben, und das Alles durch den Mann, den sie haßte, vor dem ihr graute, weil ihr etwas Feindliches, Bedrohliches aus seinem Benehmen entgegenwuchs, ohne daß sie in ihrer Herzensreinheit seine schlimmen Absichten klar erkannt. Und dieser Mann, der als Verführer gekommen war, wird durch die Glückseligkeit und Dankbarkeit der Frau derart erschüttert, daß die gute Empfindung in ihm über seine schlechten Absichten den Sieg gewinnt und das eigennützige Verlangen seines Herzens vom Edelmut überwinden wird. Das ist vortrefflich herbeigeführt und vordem geschildert und nun — rasch mit dem Vorhang herunter. Aber der Vorhang bleibt oben; die Handlung geht weiter; Gertha wird von Mitleid mit dem vereinsamten Manne ergriffen, sie zieht ihn zum Kamin, sie will ihn für immer an ihr Haus, in den traulichen Himmelskreis ihrer Lampe bannen, sie erschöpft sich in Fürsorge für ihn und plaudert in glücklichster Unbefangenheit. Wozu das Alles geschieht — o ja, das können wir schon begreifen; es kommt dem Dichter darauf an, die Arglosigkeit und die Ehrlichkeit der Natur Gertha's zu kennzeichnen und die Wandlung im Charakter Kothars dauernd sicher zu stellen; aber man empfindet es als etwas Unnatürliches, etwas psychologisch Unmögliches, daß die Frau v. Weidegg nach einer unmittelbar vorangegangenen heftigen Erschütterung ihres Gemüthes und in der überströmenden Hülle der Empfindung die Ruhe zu einem Gespräch mit Kothar findet, daß sie nicht vielmehr das Bedürfnis empfinden sollte, zunächst mit ihrem Herzen allein zu bleiben. Ob die Darstellerin der Rolle, die sich so vortrefflich in den darzustellenden Charakter hineingelebt hatte, nicht das Nämliche empfunden hat?

Blumenthal kennt das moderne Gesellschaftsleben wie kein anderer zeitgenössischer deutscher Bühnenschriftsteller, er beobachtet scharf und schnell und weiß meistens das Ergebnis seiner Beobachtungen in jene kurzen geistreichen Bemerkungen zusammenzubringen, die den Dialog seiner Lustspiele so meisterhaft pointieren. Freilich ist der Witz bei ihm nicht immer nobel; neben dem geistvollen Gedanken nimmt gelegentlich auch ein Börsenwitz Platz,

aber im Ganzen stimmt die Sprache zu dem gesellschaftlichen Niveau der vorgeführten Figuren aus der guten Gesellschaft und auch für die Sprache des Herzens findet er die richtigen Töne, zart oder leidenschaftlich, heiß oder mild, wie Charakter und Situation es fordern. Mit Carou hat er das Talent für die scharf zutreffende und witzige Schilderung epischer Gestalten gemein; es genügen ihm oft wenige Striche, um einen gesellschaftlichen Typus vortrefflich zu kennzeichnen. Ferner ist es im „Tropfen Gift“ besonders anziehend zu verfolgen, wie er in die ernste Handlung freundliche, in lichten heiteren Farben gehaltene Szenen hineinzuweben versteht, ohne die künstlerische Einheit des Gemäldes zu stören. An diesen in das Lustspiel hinüberspielenden Szenen nahmen vorsehern besonders Frau Fischer und Herr Wassermann rühmenswerthen Antheil, sie spielten die Libby und den jungen Wendlingen mit der fröhlichen Unbefangenheit herzenguter Menschen, vor denen das Leben verheißungsvoll ausgebreitet liegt, und ihre frischen, gefälligen Leistungen verdienen das volle Lob. Frau Fischer gab die Schalkhaftigkeit und Verliebtheit Libby's auf das Lebendigste wieder und wußte ihrer Darstellung einen Schein der Unmittelbarkeit und Ursprünglichkeit zu geben, der sehr ansprechend wirkte. Einen recht glücklichen Abend hatte Herr Vrech als Baron Brendel. Für solche gutmüthige, harmlose und offene Naturen hat Herr Vrech in seiner ganzen Spielweise etwas, was der Glaubhaftigkeit seiner Darstellung zu statten kommt. Er individualisirte mit gutem Erfolge; ein gewisses Schlenkern mit dem Kopfe hätte er als überflüssig fortlassen können, da es weder die komische Wirkung noch das individuelle Gepräge der Figur erhöhte.

Nicht vollständig wurde Herr Wassermann der Figur des Kothar gerecht; vielleicht lag das weniger an der Intention, als an einer seiner ganzen Darstellungsart eigenen und schwer zu überwindenden Schärfe des Ausdrucks. Der Umschwung in dem Wesen Kothars, als dieser sich von der Arglosigkeit und Herzengüte Gertha's entwauffnet fühlt, wollte zu der früheren Anlage der Gestalt nicht völlig passen; man traute diesem finsternen

und wird erst am 13. Januar wieder zusammentreten. Auch das preussische Abgeordnetenhaus wird vor nächstem Jahre nicht mehr zusammentreten, so daß das parlamentarische Leben, wenigstens was die Plenarsitzungen betrifft, in Berlin gegenwärtig zum Stillstande gelangt ist. Durch ein Versehen bei der Aufgabe der Depeschen in Berlin sind die Karlsruher Blätter um den Bericht über die Rede gekommen, mit welcher der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Frhr. v. Maltahn, die Generaldebatte über die Zuckersteuervorlage einleitete. Freiherr von Maltahn hob hervor, die Vorlage wolle die Materialsteuer und die Steuervergütung beseitigen. Nur schwerwiegende Gründe hätten die Regierung dazu bestimmt, den alten Zustand zu beseitigen, daß für jedes Pfund Zucker aus allgemeinen Abgaben eine Bonifikation gewährt werde. Die Aufhebung der Bonifikation komme dem Steuerzahler zugute. Der Zeitpunkt zur Aenderung des bisherigen Steuersystems sei günstig. Die deutsche Röhre habe den größten Zuckergehalt, die deutsche Technik sei die vollkommenste. Die Zuckerindustrie beherrsche den inländischen Markt. Die Befürchtung, daß die Aufhebung der Bonifikation den Export schädige, hegten die Regierungen nicht. Die Zuckerindustrie sei aus einem landwirtschaftlichen Gewerbe zur eigenen großen Industrie geworden. Die Landwirtschaft habe kein Interesse daran, daß die Ausnutzung des Zuckergehalts der Röhren sich noch weiter freiere. Die Beibehaltung des jetzigen Systems führe nur Ueberproduktion herbei; man dürfe den Zuckerexport nicht mehr aus allgemeinen Mitteln stärken, zumal auch die Reichsausgaben in fortwährender Steigerung begriffen seien. Für die Uebergangszeit sei noch eine Prämie vorgesehen. Er bitte im Interesse der Stärkung der Reichsfinanzen und der Zuckerindustrie, die Vorlage anzunehmen. Daß nach längerer Diskussion die Vorlage an eine Kommission verwiesen wurde, haben wir schon gemeldet.

— Die dem Reichstage zugegangene Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Berufsge nossenschaften auf das Jahr 1889 läßt erkennen, in welchem Umfange die Fürsorge für die Arbeiter auf dem Gebiete der Unfallversicherung zugenommen hat. 1886 beliefen sich sämtliche für die Unfallversicherung geleisteten Ausgaben auf 10,5 Millionen, 1889 hatten dieselben die mehr als dreifache Höhe von 33,1 Millionen erreicht. Darin liegen die allerdings sehr beträchtlichen Kosten der Organisation. Doch zeigen die den Arbeitern resp. den Hinterbliebenen unmittelbar zustehenden Entschädigungen, Renten u. eine gleiche Steigerung. 1886 beliefen sich dieselben auf 1,9 Millionen, 1887 auf 5,9 Millionen, 1888 auf 9,6 Millionen, 1889 auf 14,4 Mill. Genau berechnet stellten sich die in diesen vier Jahren den Arbeitern bezahlten Entschädigungen auf 31 994 046,54 Mark. Die für die Unfallversicherung im gleichen Zeitraum ausgegebene Gesamtsumme ist natürlich bedeutend höher, sie beträgt 90 379 819,38 M. Davon besitzen aber die Berufsge nossenschaften in den Reservefonds noch 42 Millionen, so daß für die sämtlichen anderweitigen Kosten etwa 16,3 Millionen ausgegeben sind.

— Soeben ist die Rang- und Quartierliste der Kaiserlich deutschen Marine für das Jahr 1891 erschienen. Die Marine zählt gegenwärtig: 5 Viceadmirale (Frhr. v. d. Goltz, Knorr, Paschen, Deinhard, Hollmann), 10 Contreadmirale, 30 Kapitane zur See; à la suite des Seeoffiziercorps werden geführt General der Infanterie z. D. v. Stofch, Viceadmiral z. D. Batsch, Viceadmiral Deussner und Kapitänleutnant v. Wasse. Die aktiven Schiffe der Kriegsmarine werden eingetheilt in: 1. Panzerschiffe (12), 2. Panzerfahrzeuge (16), 3. Kreuzerfregatten (4), 4. Kreuzerfregatten (10), 5. Kreuzer (5), 6. Kanonenboote (3), 7. Aviso's (8). In fremden Gewässern sind stationiert: Auf der ostafrikanischen Station die Kanonenboote „Wolf“ und „Fitis“; auf der australischen Station der Kreuzer „Sperber“; auf der ostamerikanischen Station ein Schulschiff mit Schiffsjungen; auf der ostafrikanischen Station die Kreuzerfregatte „Carola“, der Kreuzer „Schwalbe“, der Kreuzer „Möwe“; auf der west-

afrikanischen Station der Kreuzer „Habicht“ und das Kanonenboot „Hyäne“. Das in den australischen Gewässern weilende Kreuzergeschwader besteht aus der Kreuzerfregatte „Leipzig“ (Flaggschiff), den Kreuzerfregatten „Alexandrine“ und „Sophie“. Das Uebungsgeschwader im Mittelmeer besteht aus den Panzerschiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“, „Preußen“. Die westamerikanische Station ist wie im vorigen Jahre nicht besetzt. In den heimischen Gewässern sind sieben Schiffe, zwei Divisions- und vier Schulkorpedoboote im Dienst.

— Heute trat im Landwirtschaftsministerium unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dr. v. Marcard die Central-Moor-Kommission zur Berathung des Arbeitsplans, des Stats der Moorversuchstation u. a. zusammen. Anwesend waren der Oberpräsident v. Benninghen, Landesdirektor v. Hammerstein, Geheimrath v. Thiel, Fleischer-Bremen, Lammer, Poppe, Bodemann, Saalfeld und Regierungspräsident Heybrand.

— Die Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen erlebte heute die vom Ausschuss und vom Plenum des Landesbahnraths vorbereiteten Vorlagen.

— Der „Reichsanzeiger“ bestätigt das über den Schluß der gestrigen Schulkonferenz bereits im wesentlichen Gemeldete und berichtet weiter: In der heutigen Sitzung unter dem Vorsitz des Ministers v. Goltz wurde die Frage berathen, inwiefern bei einer Verminderung der Gesamtanzahl der Schulkunden es möglich sei, durch intensiven methodischen Unterricht die Hauptarbeit in die Schule zu verlegen, namentlich in den unteren Klassen, sowie die damit zusammenhängende, von Kaiser angeregte Frage, ob der Ueberbürdung für die Zukunft vorgebeugt werden könne. Schüler-Gehlen erörterte dazu sechs Thesen, welche mögliche Beschränkung der häuslichen Schularbeiten, Gestaltung des Lehrstoffes zum Mittelpunkt der Unterrichtsverminderung des Lernstoffes in der alten und mittleren Geschichte, Beförderung des Kartenlesens und Zeichnens in der Geographie und allmähliche Umbildung des Fachlehrerwesens in ein Klassenlehrerwesen betonen. Als Mitberichter statter nahm Graf Oberfeld das Wort. Der Kommissar des Kriegsministeriums, Oberstabsarzt Werner, und der Kommissar des Kultusministeriums, Wehrensperg, machten Mittheilungen über die körperlich Untauglichen unter den Einjährig-Freiwilligen. Die weitere Diskussion der Frage wurde zur Verbindung mit der Frage vorbehalten, was zur weiteren Hebung des Turnunterrichts und der körperlichen Ausbildung der Jugend zu geschehen habe, sowie mit der Frage des Kaisers, was außer rationellem Turnen für die Schulhygiene geschehen solle. Eitner empfahl die Verdoppelung der Stundenzahl für körperliche Uebungen und neben dem Turnen die Pflege der Jugendspiele und anderer Leibesübungen.

— Die deutsche Militärdeputation, welche Seiner Majestät dem König der Belgier zu seinem Regierungsjubiläum die Glückwünsche seines preussischen Regiments darbrachte, besuchte heute in Brüssel die Kaserne der Gaiden und wohnte den Uebungen der Truppen bei; sodann fand ein Dejeuner in der Offiziersmesse statt, an dem der deutsche Gesandte theilnahm. Nachmittags stattete die deutsche Deputation dem Grafen von Flandern einen Besuch ab.

— Das Emin Pascha-Komite hat in seiner heutigen Schlußsitzung die vorgelegte Abrechnung der deutschen Emin Pascha-Expedition entgegengenommen und sowohl dem Ausschuss wie Peters Entlastung erteilt. Die eingegangenen Gelder sind bis auf ungefähr 6 000 Mark für die Zwecke der Expedition verwendet worden. Der Restbestand dient zunächst als Reservefonds zur Deckung etwaiger Nachforderungen und soll, soweit er nicht hierzu verwendet wird, der Karl Peters-Stiftung überwiesen werden. Zudem hat das Komite auslöste, sprach es Peters und dessen Genossen nochmals den Dank für die Hingebung, den Muth, die Thatkraft und Ausdauer aus, die zur Erreichung des hohen, humanitären und nationalen Zieles geführt haben.

Dämon den plötzlich erwachten Edelmann nicht recht zu. Freilich hat der Dichter hier wenig gethan, um dem Schauspieler seine Aufgabe zu erleichtern; der Darsteller muß zusehen, wie er bei Zeiten die Wandlung vorbereiten kann. Herr Wassermann hat aber eher die Neigung, zu verschärfen als zu mildern; wo Spottsucht, Sinnlichkeit und Leichtfertigkeit eine Figur kennzeichnen, da gräbt er diese Linien in dem Gesichte einer dichterischen Gestalt so tief ein, daß das Gesicht nicht mehr eine freundlichere und wohlwollendere Miene annehmen kann; er geht gern in der Wiedergabe solcher Eigenschaften bis zur völligen Verhärtung des Charakters und schneidet sich die Möglichkeit einer Umkehr, einer Milderung ab. Gegen solche Grundzüge eines schauspielerischen Naturells vermag auch Fleiß und Wille nicht viel auszurichten; es liegt da eine Begrenzung der schauspielerischen Individualität vor.

Der Prinz Karl Emil, den Herr Höder spielte, tritt erst zum Schlusse des Schauspiels auf und gehört zu der gefährlichen Sorte von Rollen, die erst zu guter Letzt mit der Aufgabe, den ganzen dramatischen Bau zu krönen, in Aktion treten. Es ist Alles auf das Erscheinen des Prinzen hinausgespielt, es ist eine Spannung unter den handelnden Personen hervorgerufen, die sich dem Zuschauer mittheilt, und eine kleine Ungeschicklichkeit kann dem Darsteller der Rolle dem Fluche der Lächerlichkeit preisgeben. Herr Höder zog sich mit Takt und Geschick aus der nicht gerade leichten Situation.

Der Erwin des Herrn Wald a war eine vornehme, männliche Natur. Der Schauspieler muß hier mit seiner Persönlichkeit, mit der Sicherheit seines Auftretens sich eine gewisse Achtung sichern, um nicht zu unbedeutend neben der Frau Erwin zu erscheinen; denn die Rolle des Erwin wird stark von derjenigen der Gattin, der Bertha v. Weidag, überstrahlt. Die Bertha ist die Seele des Stücks, sie trägt den Erfolg des Ganzen in ihrer kleinen Hand und von der Kunst der Darstellerin, von der Fähigkeit der Schauspielerin, für alle Seelenstimmungen einen ergreifenden Ausdruck zu finden und die Rolle anregend und fesselnd zu gestalten, hängt es zum guten Theile ab, ob

das Stück auf der Bühne zur Geltung gelangt. Wir haben schon vorhin gesagt, daß Fräulein Engelhardt sich in die Rolle gründlich hineingearbeitet hatte. Sie beherrschte die Aufgabe geistig und schauspielerisch; es war alles klar durchdacht, von warmer Empfindung besetzt, und das Durchdachte und Empfundene wurde mit den richtigen schauspielerischen Mitteln zur Anschauung gebracht. Wir haben für die Darstellerin nur das Lob, daß ihre schwierigsten Scenen zugleich ihre besten waren. Und der Scenen, die mehr als gewöhnliche Anforderungen an die Schauspielerin stellen, gibt es in der Rolle gerade genug. Der von Schmerz und Entrüstung durchzitterte Ton, mit dem Bertha dem Obersten Wendlingen seine Unbefähigkeit vorwirft, das vorzüglich dargestellte Spiel der Empfindungen, als Bertha auf den Gedanken kommt, der Vater solle zum Prinzen gehen, die überlegend veranschaulichte Angst Bertha's in dem Gegenstände zu dieser Scene, als sie den Vater von einem überreichten Schritt zurückhalten sucht, ferner der Reichtum und die Mannigfaltigkeit des Gefühlsausdrucks in dem Gespräch mit Votha, der die Beweise für die Schuldlosigkeit des Grafen Vahlberg aufgefunden hat, und das heisse Aufwallen der Dankbarkeit für den vorher gestählten und gefürchteten Mann — das war alles von unzweifelhafter Echtheit und trug das Gepräge einer zwingenden Wahrheit. Man kann die Rolle im Einzelnen nicht bedeutender und im Ganzen nicht anmuthiger und vornehmer gestalten, als es hier geschah. In der That eine vortreffliche Leistung, welcher auch derjenige gern volle Zustimmung widmen wird, der die Bertha sich weniger ästhetisch vorstellt.

Den Grafen Vahlberg spielte Herr Mark mit Würde und mit edlem Ausdruck; eine kraftvolle, im Bewußtsein ihrer Schuldlosigkeit und Redlichkeit ungebogene, aber im Grunde schwerer Zeiten gereifte Persönlichkeit, so entsprach der Vahlberg des Darstellers dem Gesamtcharakter der Rolle; im Einzelnen hätte die Rolle noch prägnanter gestaltet werden können. Die kleine, leider zu früh von der Bühne verschwindende Partie des Geheimraths Fabricius gewann in den Händen des Herrn Lange volles Leben; der vorfichtige, zugehörigste Beamte mit seiner genau ab-

— Unter dem Vorsitz des Großmeisters der großen Landesloge „Royal York“, Prinzen Carolath, tagte hier eine vom deutschen Großlogentage gewählte Kommission zur Berathung eines von 16 rheinisch-westfälischen Freimaurerlogen gestellten Antrags auf Errichtung eines allgemeinen deutschen Freimaurertages (Freimaurerparlaments). Das Ergebnis der Berathung ist ein befriedigendes und wird demnächst den einzelnen deutschen Großlogen durch den Prinzen Carolath mitgetheilt werden.

Breslau, 12. Dez. Die „Schlesische Zeitung“ berichtet, daß 62 Professoren und Dozenten der hiesigen Universität eine Eingabe an den Kultusminister richteten, in welcher sie den Gymnasialunterricht auf humanistischer Grundlage für die geeignetste Vorbildung zu Universitätsstudien erklärten, vorbehaltlich einer Aenderung hinsichtlich der Unterrichtsmethode in den klassischen Sprachen.

Reg. 12. Dez. Eine bemerkenswerthe Kundgebung, die erste dieser Art, hat der Bezirkspräsident für Vortbringen veröffentlicht, indem er Nachstehendes der Öffentlichkeit übergibt: „Der Herr kommandirende General des 16. Armee-corps, Graf v. Häfeler, hat mir mitgetheilt, daß während der diesjährigen Herbstübungen die Aufnahme der Truppen seitens der Bevölkerung überall eine gute war, insbesondere auch in den Fällen, wo mit Rücksicht auf den Gang der militärischen Uebungen die Anlage der Einquartierung erst unmittelbar vor dem Eintreffen derselben möglich wurde. Es gereicht mir zur Freude, den Beteiligten hiervon Kenntniß zu geben.“ In den vergangenen Jahren ist hin und wieder, wie man dem „Schwab Merkur“ von hier schreibt, über einen unfreundlichen Empfang von Seiten der Bevölkerung geklagt worden. Am so erfreulicher, daß bei den diesjährigen Uebungen, obwohl wegen der dabei fällig gewordenen großen Kavalleriemärsche ganz außerordentliche Anforderungen an die Bewohner mancher Ortschaften gestellt wurden, ein Umschwung festgestellt und in offizieller Form zur Kenntniß gebracht werden konnte.

#### Österreich-Ungarn.

Wien, 12. Dez. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Handelsminister die beiden Gesetzentwürfe über die bulgarischen und türkischen Handelsverträge vor. Der Gesetzentwurf für den bulgarischen Handelsvertrag bestimmt, daß die auf Grund des Gesetzes vom 12. Januar 1890 eingeräumte Behandlung von Waaren aus Oesterreich-Ungarn auf dem Fuße der Meistbegünstigung auch über den 20. Dezember dieses Jahres hinaus bis zum Zustandekommen einer weiteren Vereinbarung mit diesem Staate in Anwendung zu bringen sei. Bezüglich des türkischen Vertrages bestimmt der in Rede stehende Gesetzentwurf zweierlei: 1. Daß auf Grund des Gesetzes vom 12. Januar 1890 auch über die Zeitdauer nach dem 31. Dezember dieses Jahres das jetzige Vertragsverhältniß mit der Türkei fortzubestehen habe, falls nicht bis dahin andere zweckentsprechendere Vereinbarungen getroffen worden sein sollten. 2. Sollen diese Vereinbarungen ihre Wirkungen über den genannten Zeitpunkt erstrecken, so müßten erstere jedenfalls vorher der verfassungsmäßigen Behandlung unterzogen werden. Beide Gesetzentwürfe bezwecken also die Fortdauer der jetzt ablaufenden handelspolitischen Vereinbarungen mit der Türkei und Bulgarien, sie halten die Möglichkeit offen, die noch immer schwebenden Verhandlungen zu Ende zu führen, und behalten deren endgültige Regelung der Gesetzgebung vor. Selbstverständlich werden die gleichen Vorlagen vor selben Zeit dem ungarischen Reichstage unterbreitet werden. — Das „Fremdenblatt“ bespricht die Eröffnung des italienischen Parlaments und sagt: „Das italienische Volk hat durch die letzten Wahlen seinen festen Willen bewiesen, eine friedliche Politik zu befolgen, und im Bewußtsein der vollsten, rückhaltlosesten Uebereinstimmung mit der Nation konnte der König in seiner Thronrede die Worte sprechen von der Treue Italiens für seine Alliierten, von der Herzlichkeit seiner Freundschaft und der Aufrichtigkeit seines Wunschens, die Beziehungen zu allen Mächten immerwährend zu ver-

währenden Rede und seinen langsamen Bewegungen wurde von dem Künstler so sorgfältig dargestellt, daß die Leistung ein getreues, aber durch die Kunst des Schauspielers vervollständigtes Abbild der Rolle war. Für verabschiedete Obersten gibt es auf der Bühne eine gewisse Form, in die auch der Oberst Wendlingen hineinpaßt; die Schuld des Herrn Reiff war es nicht, wenn der Wendlingen die Erinnerung an seine Bühnenkameraden erweckt. Fräulein Boch gab die Baronin Breitenbach distinguiert, mit gesellschaftlicher Sicherheit; es sind einigezüge in der Rolle angedeutet, die von der Darstellerin ausgeführt werden müssen, wenn ein origineller Kopf aus der Wiedergabe der Figur hervorschaufen soll; aber dieses selbständige Weiterarbeiten in einer vom Dichter nur eben gegebenen Richtung gehört zu denjenigen Aufgaben, welche die Darstellerin sich noch für die Zukunft vorbehalten hat. Die Inszenierung hatte namentlich in dem Gele im Laufe der Frau von Weidag ein reizendes Eckchen geschaffen, ein Eckchen, wie geschaffen für einen Tropfen Gift, aber für einen Tropfen süßes Gift.

Frankfurt a. M., 12. Dez. (In der hiesigen Oper) ging gestern Abend Aubers „Ehrens Pferd“, für die deutsche Bühne von Humperdinck bearbeitet, zum ersten Male in Scene, und zwar mit recht schönem Resultate. Um die Vorstellung machten sich die Darsteller der Hauptrollen sehr verdient, insbesondere Herr Georg Heine als Thing-ling und Frau Angelina Luger als Pelt. Recht gut waren auch Herr Baumann als Tschi-fao und Fräulein Sophie Ruzicka als Tao-din, ferner Herr Fischer als Prinz, Herr Naval als Panke und Fräulein Schack als Stella. Die vorzügliche Inszenierung war ein Werk des Regisseurs Herrn E. Kreibitz. Zum Schluß ist das Orchester unter Herrn Dessoff's trefflicher Leitung zu nennen.

W. Dänkefischen, 12. Dez. (Das hiesige Gericht) ordnete auf Antrag der Hinterbliebenen des Schiffers, welcher bei dem Zusammenstoß des deutschen Dampfers „Capri“ mit einer Fischerschuluppe ertrunken ist, die Beschlagnahme des Dampfers an.

bessern. Italien, sagte der König, sehr mit Befriedigung, daß jede Gefahr internationaler Verwickelungen beseitigt sei und daß sich in ganz Europa die beruhigendsten Aussichten verbreiten und beseitigen. Es ist dies eine neue werthvolle Bestätigung der friedlichen Auffassung, welche in der That gegenwärtig vorherrscht, eine Bestätigung, die man sicherlich überall willkommen heißt, da sie doch den Völkern die Beruhigung verleiht, daß die großen Opfer, welche sie sich zur Sicherung des Friedens aufzulegen, nicht vergebens gebracht sind."

**Italien.**

Rom, 12. Dez. Zimbriani, der unermüdete Interpellant, hat auch in der neugewählten Deputirten-Kammer die erste Interpellation eingebracht. Er interpellirte heute über die Verfassungsmäßigkeit der Vorgänge bei dem Ausschneiden Seismit-Doba's aus dem Kabinett und über den unerwarteten Rücktritt Giolitti's. Der Ministerpräsident Crispi erklärte, er werde in acht Tagen antworten. — Nach der „Perseveranza“ verhandelt Crispi bereits seit einiger Zeit wegen Herstellung einer einheitlichen Staatsbank, an welcher die gegenwärtig bestehenden sechs Zettelbanken sich beteiligen sollen. Da bisher ein Ergebnis nicht erzielt worden ist, soll das am 30. Juni 1891 ablaufende Privileg der Noteninstitute einseitig auf ein halbes Jahr verlängert werden, bis zu welchem Zeitraume man einen günstigeren Erfolg zu erzielen hofft.

**Frankreich.**

Paris, 12. Dez. Der „Temps“ theilt mit, daß die Lanze jetzt endgültig bei der französischen Kavallerie eingeführt worden sei. Es würden gegenwärtig Versuche gemacht, wie das gleichzeitige Tragen des neuen Kavallerietarabins und der Lanze durchführbar wäre. Ferner hat dem „Echo de Paris“ zufolge der Kriegsminister angeordnet, den Bau der Befestigungswerke in dem verschanzten Lager von Toul zu beschleunigen. Die bestehenden Arbeiten sollen bis zum Frühjahr beendigt sein. — Der französische Minister des Auswärtigen, Ribot, empfing heute Vormittag den außerordentlichen Gesandten des Großherzogs von Luxemburg, Herrn Bannerus. Nachmittags begab Bannerus sich zum Elysée, um dem Präsidenten der Republik die Thronbesteigung des Großherzogs anzuzeigen. Der Gesandte wurde vom Hotel in einem von Dragonern eskortierten Wagen abgeholt und durch den Einführer des diplomatischen Corps, Grafen Armeson, zum Präsidenten geleitet. Er überreichte Herrn Carnot das Schreiben, in dem der Großherzog seine Thronbesteigung anzeigt. Präsident Carnot sagte, er nehme von der Erklärung Kenntnis und wünsche dem neuen Herrscher Gesundheit und langes Leben. — Der Gouverneur von Algier, Tirman, wird am 20. Dezember eine Besichtigungstour nach dem Süden antreten. Er geht sich über El Ghardaia nach El Golea, dem am weitesten nach Süden vorgeschobenen französischen Posten, und geht am 22. Januar nach Algier zurückkehren. — Der Finanzanschluß des Senats begann gestern die Beratung des Haushalts und hörte den Finanzminister Rouvier. Derselbe befürwortete die unveränderte Annahme des Haushalts, wie ihn die Kammer festgesetzt hat. Der Ausschuß beanstandet bis jetzt nur 2 Kammerbeschlüsse: die Besteuerung der dauernden Maueranzeigen und den Nachlaß der Selbststrafen für Verzehrsfeuer-Schmuggel, wenn solcher in gutem Glauben begangen sei. In der That haben die Wirkungen dieser beiden Beschlüsse einander ziemlich aufzuheben: wenn man es beim bisherigen Vorgehen gegen Detrouschmuggler bewenden läßt, so ist die neue Steuer überflüssig. Der Finanzanschluß hat deshalb heute den Kammerbeschlüssen hinsichtlich des Strafmaßes bei Detrouschmuggelverbrechen und andererseits die von der Kammer beschlossene Taxe auf dauernde Maueranzeigen ermäßigt. Morgen hört der Ausschuß die Minister Freycinet, Rouvier und Bourgeois. Die Debatte im Plenum des Senats wird wahrscheinlich am Dienstag beginnen.

**Großherzogthum Baden.**

Karlsruhe, den 13. Dezember.

Heute Vormittag gegen 10 Uhr besuchten die Höchsten Herrschaften Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg und Höchsteren Tochter, die Prinzessin Fedora, vor der Rückreise nach Langenburg. Darnach hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimraths Freiherrn von Angers-Sternberg und nahm dann die Meldung der nachbenannten Offiziere entgegen: des Generalleutnants à la suite der Armee Freiherrn Schott von Schottenstein, Kommandeur der 30. Infanterie-Division (Straßburg i. G.), bisher Kommandeur der 51. (1. Königlich Württembergischen) Infanterie-Brigade (Stuttgart), der Rittmeister Brand und von Detinger vom 1. Badischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 20, des Premierleutnants von Rothberg und des Secondleutnants von Scheffel vom gleichen Regiment, des Secondleutnants von Böhlen und Halbach I. vom 2. Badischen Dräger-Regiment Nr. 21, des Secondleutnants von Böhlen und Halbach vom 1. Badischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 20 und des Secondleutnants von Böhlen und Halbach II. vom 2. Badischen Dräger-Regiment Nr. 21. Nachmittags ertheilte Seine Königliche Hoheit dem aus Stuttgart hier eingetroffenen königlich preussischen Gesandten am königlich württembergischen Hofe, Grafen Philipp zu Eulenburg, welcher auch von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen wurde, Audienz. Darnach nahm der Großherzog die Vorträge des Majors Freiherrn von Ribbinghausen, genannt Wolff, und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen. Abends findet eine Hofstafel statt, zu welcher der königlich preussische

Gesandte von Eisenbecher mit Gemahlin, der Gesandte Graf zu Eulenburg und mehrere andere hochstehende Persönlichkeiten Einladung erhalten haben.

(Die Gesellschaft Eintracht) verschaffte sich am Mittwoch Abend einen hohen Genuß, indem sie unsern Mitbürger Herrn Dr. Heinrich Bierordt, den schon weithin berühmten Dichter, einlad, einige seiner Dichtungen zu rezitieren. Wenn Herr Dr. Bierordt seinen Vortrag mit der Bemerkung einleitete, daß er kein Deklamator vom Fach sein wolle, so wollen wir dem gegenüber gleich hier feststellen, daß sein Vortrag dessenungeachtet nach jeder Richtung hin ausgezeichnet genannt zu werden verdient. Es hängt das Gelingen eines solchen allerdings zum großen Theil davon ab, was vorgetragen werden soll, und hier kam der Stoff dem Redner in der vorzüglichsten Weise zu flatten. Als Dichter sowohl wie als Rezitator fand Herr Dr. Bierordt den allseitigen Beifall seiner Zuhörer. Er hatte die vorzutragenden Stücke drei verschiedenen Gattungen seiner Dichtungen entnommen. Mit einer Ballade beginnend, wandte er sich zu den „Alantbusblätter“ und schloß mit vaterländischen Dichtungen. Eine wie schöne Sprache klingt uns aus dem „Traum von Miramar“ entgegen, und welche treue Naturzeichnung finden wir in dem Gedichte „Morgen vielleicht“. Ohne Gezwungenheit fließt die gebundene Rede dahin, die den gewandten begabten Meister erkennen läßt. Dabei verfiel der Vortragende über ein weiches aufredendes Organ, das in jeder Tonlage gut verständlich ist. Bei jeder einzelnen Nummer, die Herr Dr. Bierordt zum Vortrag brachte, wurde ihm reicher Beifall gesendet.

**V. Heideberg, 12. Dez. (Konzerte und Theater.)**

In dem zweiten städtischen Abonnementskonzert wurden Schuberts große C-dur-Symphonie und Beethovens Salomons-Duettare vom Stadtdirektor in anerkennender Weise zu Gehör gebracht. Den Haupterfolg hatte die Gesangs-Solistin Frau Wilhelm aus Wiesbaden, die durch ihren ausnehmend schönen Sopran erfreute. Der Cellist Herr Rindinger aus Mannheim trug ein Adagio mit Orchester von Brahms vor. — Vorgesahen veranstaltete das Karlsruher Quartett, bezw. Quintett (Hofkonzertmeister Decke, Hofmusiker Steinbrecher, Hois, Schübel und Richter) im großen Musiksaal einen gut besuchten Kammermusikabend, wobei es mit dem Cherubini'schen C-dur-Quartett und namentlich mit dem Schubert'schen C-dur-Quintett großen Beifall erntete. Die hier wohnhafte Konzertsängerin Fräulein Kuntze beendete in ihrem Vortrage eine gute Schula. — Frau Fraich hat gestern im Stadttheater in Wilbrandts „Valeria“ als Elfe ihr Gastspiel eröffnet und durch ihr liebenswürdiges Spiel erfreut. Sie wurde von dem in diesem Winter ausnehmend guten Schauspielpersonal aufs beste unterstützt.

**Verschiedenes.**

W. Berlin, 12. Dez. (Dr. Koch.) In Bezug auf das Koch'sche Heilmittel gegen Tuberkulose liegen hier nachfolgende Mittheilungen vor. Aus München: In der gestrigen Sitzung des Obermedizinalausschusses gedachte der Minister des Innern der epochemachenden Erfindung Koch's, welche der leidenden Menschheit zum Heile dienen werde. Der Minister erwähnte besonders das Entgegenkommen des preussischen Kultusministers v. Goltz und des Professors Koch selbst, wodurch die Koch'sche Lymphe rasch den größeren bayerischen Spitälern zugänglich wurde. — Aus Bern: Auf dem gestern in Zürich zu Ehren des Professors Koch veranstalteten Kommerz, an dem sich 300 Professoren, Studenten und Aerzte beteiligten, hielt Professor Krönlein die Festrede. Er feierte Koch als einen der ersten Forscher in seiner Wissenschaft. Koch wurde telegraphisch beglückwünscht. — Aus Petersburg: Angesichts der Gemeinnützigkeit und der wohlthätigen Wirkung der antibacillaren Mittel wurde die Anwendung der Koch'schen Lymphe in Rußland unter staatliche Kontrolle gestellt. Das Mittel wird in einem dazu speziell errichteten Laboratorium bezüglich seiner Echtheit untersucht. Es darf nur in Kliniken und anderen regelrecht eingerichteten Heilanstalten eingepfropft werden.

\* Frankfurt, 12. Dez. (Verurtheilung.) Der Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen Blattes: „Die Volksstimme“, G. H., ist wegen Beleidigung der sächsischen Polizei zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt worden.

W. München, 12. Dez. (Die Höhnbergbahn) ist gestern eröffnet worden.

**Neueste Telegramme.**

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 13. Dez. Es verlautet, daß in der gestrigen

Schulkonferenz die Erhaltung des Gymnasiums mit Latein und Griechisch und der lateinlosen Oberrealschule, sowie der Höheren Bürgerschule beschlossen wurde. Die Konferenz soll sich ferner für einen schonenden Uebergang in Betreff der Realgymnasien ausgesprochen haben. Die Frage eines gemeinsamen Unterbaues mit Hinausschiebung des Lateins und mit dem Beginn des Französischen im Sprachunterricht wurde verneint. Die Verminderung der Unterrichtsstunden in den alten Sprachen und in anderen Fächern wurde für wünschenswerth erklärt, ebenso der Wegfall des lateinischen Aufsatzes und der griechischen Uebersetzungsarbeit für die Prima. Ferner empfahl die Konferenz nach Ortsbedarf fakultative oder obligatorische Einführung des Englischen in den Gymnasien, obligatorisches Zeichnen über Quarta hinaus bis zur Untersekunda. Auf den Unterricht im Deutschen sei der größte Nachdruck zu legen, ebenso auf eingehende Behandlung der neueren vaterländischen Geschichte. Gebräuchlich soll auch in Zukunft fakultativ bleiben.

Breslau, 13. Dez. Die „Schlesische Zeitung“ meldet, daß ein zweiter Transport russischer Schweine vorgestern in Schoppinitz theilweise verendet worden sei. Die kranken Thiere wurden sofort im Benthener Schlachthause getödtet.

Brüssel, 13. Dez. Das Amtsblatt veröffentlicht den Etat des Kongostates. In demselben werden die Ausgaben auf 7 1/2 Millionen Fres. berechnet. Der Effectivbestand der Truppen ist 3024 Mann, unteingerechnet die europäischen Mannschaften. Das Amtsblatt theilt auch mit, daß Transporte auf der Route von Matadi nach Stanley-Pool 2 Fres. per 30 Kilogramm zahlen. Für Holzschlag werden per Dampfer 500 bis 1000 Fres. erhoben.

London, 13. Dez. Das Reutersche Bureau erfährt aus Sanibar, daß die Inseln Lamu, Manda und Batta vom 1. Januar ab in die Verwaltung der British-Ostafrikanischen Gesellschaft übergehen.

New-York, 13. Dez. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat zwischen Regierungstruppen und Indianern in der Nähe von Bineridge ein Gefecht stattgefunden. Auf beiden Seiten wurden mehrere Personen getödtet. Die Truppen schlugen die Indianer und nahmen einen Führer derselben gefangen.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Sonntag, 14. Dez. 139. Ab. Vorst. Zum erstenmale wiederholt: „Die Trojaner“, II. Theil: „Die Trojaner in Karthago“, Oper in 5 Aufzügen von G. Verbiz. Deutsche Bearbeitung von Otto Neigel. Anfang 6 Uhr.

**Familiennachrichten.**

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Todesfälle. 11. Dez. Otto, 3 J., S. v. Franz Fleudhaus, Professor. — Christine, Ehefr. v. Sergeant Simon Baumgärtner, 25 J. — Bertha, 7 M., 14 J., S. v. Jakob Berkmann, Milchhändler. — 12. Dez. Magdalena, 2 J., S. v. Leopold Ziegler, Bergarbeiter.

**Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.**

Dezember	Barom. in H.	Therm. in C.	Wind.	Rel. Feucht. in mm.	Wolke.	Wind.	Baromet.
12. Nov. 9 U.	754.1	-4.2	24	73	NE		klar
13. Dez. 7 U.	754.3	-8.0	22	88			
13. Dez. 2 U.	753.5	-2.6	23	62			

Wasserstand des Rheins. Mainz, 13. Dez., Morgs., 3 37 m, gefallen 0,08 m.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

**Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Cie.**  
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.  
Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstourn, Hotel- und Hauseinrichtungen.

Wegen Bezug reiner badischer **Weiss- & Rothweine** wende man sich vertrauensvoll an Gebr. Schlager, Lahr i. B.

Wetterkarte vom 13. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Der Luftdruck hat zwar auf dem ganzen Gebiete etwas abgenommen, seine Vertheilung ist jedoch im wesentlichen die gleiche wie bisher geblieben; demgemäß hält bei leichten nördlichen bis östlichen Winden in Mitteleuropa das vorwiegend heitere, nur in Deutschland trübe, und besonders im Binnenlande strenge Frohwitter an.

**Frankfurter telegraphische Kursberichte**

vom 13. Dezember 1890.

Staatspapiere.		Deutsche Bank		155.50	
4% Reichs.	104.90	Dresdener Bank	152.60		
4% Preuss. Konf.	105.90	Bahnaktien.			
4% Baden in fl.	101.65	Staatsbahn	218.40		
4% " in W.	103.65	Bombarden	117 1/2		
Deherr. Goldrente	94.90	Galizier	—		
Silberrent.	78.50	Eibthal	199 1/4		
4% Ungar. Goldr.	90.80	Gotthard	115.20		
1880r. Russen	96.70	Wesfel und Sorten.			
II. Orientanleihe	76. —	Wesfel a. Amst.	168.30		
Italiener compt.	92.20	London	20.81		
Ägypter	96.90	Paris	80.40		
Spanier	74.80	Wien	176.80		
Soll-Türken	91.40	Napolsend'or	16.11		
5% Serben	88. —	Privatdiskonto	5 1/2		
Banken.		Bad. Zuckersabrik	87.40		
Kreditaktien	265 1/4	Nachbörse.			
Disconto-Kommandit	207.80	Kreditaktien	265 1/2		
Basler Bankver.	165.90	Staatsbahn	213 1/2		
Darmstädter Bank	153.90	Bombarden	117. —		
Handelsgesellsch.	155.70	Tendenz: still.			
Berlin.		Wien.			
Deff. Kreditakt.	167.40	Kreditaktien	302.50		
Staatsbahn	107.90	Marknoten	56.52		
Bombarden	59.10	Ungarn	102.95		
Disl.-Kommand.	207.70	Tendenz: still.			
Marienburg	54.80	Paris.			
Dortmunder	81.90	3% Rente	96.22		
Baurabstille	135. —	Spanier	75.54		
Tendenz: —		Türken	18.65		
		Ottomane	616. —		
		Tendenz: —			

**Grotesche Weihnachts-Neuigkeiten! Festgeschenke!**

**Allgemeine Geschichte der Litteratur**

von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart von **Gustav Karpeles**.

2 Bände, Gr.-Octavformat. Mit zahlr. Tafeln, Farbendruck u. Illustr. im Text. 1. Band in Prachtb. geb. M. 15. — Band 2 erscheint im Laufe des Jahres 1891.

Der Besitz einer den Ansprüchen der Gegenwart angemessenen angelegten, alle Völker und alle Zeiten umfassenden „Allgemeinen Geschichte der Litteratur“ ist heutzutage dem Gebildeten geradezu unentbehrlich. Ein reicher Illustrationsreichtum verleiht dem Werke einen besonderen Reiz und unterflügt das Verständnis, namentlich der fremdländischen Litteraturgebiete.

**Lurlei** Eine Romanze von Julius Wolff. Illustriert von P. Gros Johann. Mit 8 Kupferdrucken und 64 Illustrationen im Text. Preis in Prachtband M. 20.

25000 Exempl. der Octav-Ausgabe sind bereits verkauft worden! Was spricht besser als diese Thatfache für die Beliebtheit der „Lurlei“, eine der anmutigsten und schönsten Schöpfungen Julius Wolffs! Die Illustrationen von Gros Johanns Meisterhand machen das Buch zu einem Pracht- und Geschenkwert ersten Ranges.

Gleichzeitig erschien in zweiter Auflage „Der Mattenfänger von Sameln“. Illustriert von Paul Thumann. Preis in Prachtb. M. 20.

**Die Hohenzollern.**

Bildnisse der brandenburgisch-preussischen Herrscher. Nach Aquarellen von Prof. Woldemar Friedrich mit Text von Oscar Schwebel.

Mit 20 Blättern in Farbendruck gr. 4<sup>o</sup> cart. Marl 6.—. Professor Woldemar Friedrich, von dem die Originale dieser Sammlung brandenburgisch-preussischer Herrscher, und zwar in ganzer Figur und farbiger Darstellung herrühren, hat sich bemüht, jeden Einzelnen ohne viel Beiwerk in der für sein Wesen und seine Herrscherart charakteristischen Form wiederzugeben. Die Blätter sind künstlerisch echt und interessant, nicht minder wie der Inhalt, aber Herz und Gefühl erweckende Text. Das Werk ist für die heranwachsende Jugend bestimmt und eignet sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken.

**Der deutsch-französische Krieg**

1870-71 von Professor Dr. Hermann Fischer.

Mit Karten, Portraits und mit Illustrationen von A. von Werner u. A. Vierte gänzlich neu bearbeitete Auflage. Elegant gebunden M. 15.

Diese mit großer Wärme und echt vaterländischer Gesinnung geschriebene Geschichte jener großen Zeit ist als ein stets wertvoll bleibendes Weihnachtsgeschenk für die jüngere Generation zu empfehlen. Die jetzige vierte Auflage ist auf Grund des nunmehr vorliegenden authentischen Materials des großen Generalstabswerts ganz neu bearbeitet, textlich sehr vermehrt und mit 14 in Farbendruck ausgeführten vorzüglichen Karten versehen worden. Hervorzuheben ist, daß Anton von Werner, welcher damals in Begleitung des Großherzogs von Baden dem Großen Hauptquartier zugehört war, in diesem Werke seine ersten Studien vom Kriegsschauplatz niederlegte, welche später den Vorwurf zu einer ganzen Anzahl berühmter gemalter Staffeleibilder gegeben haben.

Berlin. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

**Die G. Braun'sche Hofbuchhandlung**

Karlsruhe, Karl-Friedrichstrasse No. 14, — Telephon-Anschluss 154 — empfiehlt zu

**Weihnachts-Einkäufen**

ihr reiches Lager von Werken der gesamten Litteratur, Prachtwerke, Klassiker, Jugendschriften, Spiele, Atlanten und Globen etc.

Auswahlendungen machen wir auf Wunsch, auch nach auswärtig, bereitwilligst. Kataloge gratis.

**Medico-Mechanisches Institut Karlsruhe**  
Sophienstrasse 15 — Karlsruhe.

Anstalt für schwedische (Zander'sche und manuelle) Heilgymnastik, Orthopädie und Massage.  
Leitender Arzt: Dr. med. Ferd. Bähr.

Die Aufnahme kann jederzeit stattfinden.  
Prospekte sowie jede weitere Auskunft im Institute. 3.712.16

**C. Wohlschlegel Hof-Schirmfabrik**  
Inh.: W. Kretschmar empfiehlt 3.691.3.

**Schirme**  
jeder Art in solidester Ausführung.  
Eigenes Fabrikat. — Billigste Preise.

**Flügel und Pianinos**

von höchster Tonschönheit von den einfachsten bis zu den besten und ideal vollkommensten von **Bechstein, Blüthner, Steinway & Sons.**

Zum Besuche meines Magazins lade ich Interessenten höflichst ein. Das Lager, welches stets etwa 100 Pianinos, Flügel, Klaviere und Harmoniums enthält, ist mit grösster Sorgfalt ausgewählt, trägt jedem Geschmack und Bedürfniss Rechnung und erleichtert dadurch ungemein die Wahl eines Instrumentes. — Preise billigst. 3.373.4

**Ludwig Schweisgut, Grossh. Hoflieferant.**  
Herrenstrasse 31 Karlsruhe Herrenstrasse 31.

**Zu Weihnachts-Geschenken**  
empfeht **Ludwig Paar,**  
Grossh. Hofjuwelier und Goldschmied, Karlsruhe,  
Kaiserstrasse 163, gegenüber dem Hotel Erbprinz,  
sein reich ausgestattetes, mit allen Neuheiten versehenes Lager in Edelstein-, Gold- und Silberwaaren, Granat-, Corall- und Silberschmuck.

Grösste Auswahl, billige Preise.  
Auswahlendungen stehen gerne zu Diensten. Ungefährte Preisangabe erwünscht. 3.775.1

**Griechische Weine.**  
3.69.49. Vorzügliche Tisch-, Süss- u. Krankenweine.  
1 Kiste mit 12 grossen Flaschen in 12 Sorten  
**19 Mark.**  
**J. F. Menzer, Neckargemünd.**  
Ritter des Kgl. Griech. Erlösordens.

Pelzwaren en gros. Pelzwaren en detail.  
Gegründet 1870.  
**C. A. Benner, Kürschner,**  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 127,  
hält sein mit allen modernen Pelzarten reich sortirtes Lager fertiger Pelzwaaren für Herren, Damen und Kinder bestens empfohlen. Reelle Bedienung. Möglichst billige Preise.

Bestellungen und Reparaturen werden pünktlich und genau nach Angabe ausgeführt.

**Normal-Schulbänke**  
in 10 verschiedenen Gattungen, nach neuesten Anforderungen der Schulhygiene u. Pädagogik. Allen Gemeinden und Lehranstalten dringend empfohlen! Billigste Preise. Franco-Lieferung. Prospekte gratis.  
**Carl Elsässer, Schulbankfabrik Schönau bei Heidelberg.**

**Imperial Wine Company.**  
London E. C.

**Portwein** von M 2. an bis zu M 10. per Fl.  
**Sherry** von M 2. an bis zu M 10. per Fl.  
**Madeira** von M 3. an bis zu M 4. per Fl.

Specialität in alten Weinen für Reconvalescenten.  
Jede Flasche ist mit unserer Firma und Trade-Mark versehen.

Weihnachtskistchen in reizender Ausstattung, enthaltend 2 Fl. Südwein von Mrk. 4.50 incl. Kistchen an.

General-Depot bei **Karl Baumann**, Academiestrasse 20; Niederlagen bei: **J. B. Klingele**, Nachf., Amalienstr. 71; **Hermann Munding**, Kaiserstrasse 104; **Josef Fell**, Conditor, Kaiserstrasse 70; **Albert Neu**, Conditor, Douglasstrasse 18; **Wilh. Nerlinger**, Kaiserstr. 148, Karlsruhe.

**Madopolam**  
Shirting, Chiffon, Damast, Pique, Sammet, Futterstoffe  
N. Streit in Ettlingen.  
1/2 (30 mtr.) und 1/2 (25 mtr.) Stücken.  
Muster & Preisliste free.

**Badische Weine**  
Beliebte angenehme Tischweine. Guter Ersatz für Mosel.  
1 Kiste mit 20 grossen Flaschen in 4 Sorten  
**20 Mark.**  
**J. F. Menzer, Neckargemünd.**  
3.70.50.

3.685.2. In J. J. Neiff's Verlag in Karlsruhe ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:  
**Kriegsfahrten**  
eines freiwilligen bairischen Dragoners anno 1870/71 v. H. Wittens, Förster in Wödingheim. Brosch. M. 1.20, Origb. M. 1.80.  
Das Buch, welches die Thätigkeit im großen Kriege eines mit Leib und Seele „dabei Gewesenen“ schildert, eignet sich nicht nur für Soldaten, sondern Jedermann wird es interessieren, wie es dem gemeinen Mann im Feldzuge ergiebt; auch dürfte es zu Weihnachtsgeschenken für Knaben sehr zu verwenden sein.

**G. L. DAUBE & Co.**  
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION der deutschen u. ausländ. Zeitungen  
**FRANKFURT A. M.**  
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.  
Billigste und prompteste Beförderung  
**ANZEIGEN**  
in alle Zeitungen aller Länder.  
AUSNAHMEPREISE bei grösseren Aufträgen.  
ANNONCEN-MONOPOL für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.

3.841. Nr. 3952. Jahr.  
**Straßenmeisterstelle.**  
Wir suchen für unser Tiefbauamt einen tüchtigen Straßenmeister. Anfangsgehalt 1500-2000 Mk. Bewerbungen mit Befähigungsnachweis und Lebenslauf wollen innerhalb 14 Tagen bei uns eingereicht werden.  
Lohn, den 9. Dezember 1890.  
Der Stadtrat.  
Dr. Schluffer.

3.706.2. Es wurden mir von wegziehenden fremden Familien zwei vorzügliche, wenig gebrauchte, kreuzsaitige **Pianinos** zum sofortigen Verkauf übergeben. Preis gegen baar sehr billig. In jeder mündlichen sowohl als schriftlichen Auskunft bin ich gerne bereit.  
**Friedrich Kaiser,**  
Freiburg i. B., Kaiserstrasse 10.

3.885.1. J. Nr. 6211.66. Heidelberg.  
**Krankenwärterinnen-Stelle.**  
Für die Krankenabteilung des Männerarmenhauses dahier wird auf 1. Februar k. J. (event. auch früher) eine Krankenwärterin gesucht; dieselbe erhält bei freier Station ein jährl. Gehalt von 300 Mark.  
Bewerbungen um diese Stelle sind unter Anschluß von Zeugnissen längstens bis zum 24. d. M. bei uns einzureichen.  
Heidelberg, 11. Dezember 1890.  
Der Armenrath.  
Dr. Walz. D. 111.

**Fett-Gänse** und **Maß-Geflügel!!!**  
und 3.815.1.  
offerirt, täglich frisch geschlachtet, in 10-Pfund-Portionen, portofrei, gegen Nachnahme:  
Fett-Gänse . . . 5 M. 80 ♂  
Brathühner und Poulards . . . 5 M. 75 ♂  
Enten und Putten . . . 5 M. 80 ♂  
Schnepfenhühner u. Kapauen . . . 5 M. 75 ♂  
Rohe Gansbrust u. Keulen . . . 5 M. 50 ♂  
Gansfett: prima in Blechdosen 10 Pfd. . . 1 M. 75 ♂  
Porkoli, portofrei 8 M. 75 ♂, hochfeine geräucherte Gansbrüste, fein, geschmackvoll,  
per Stück mit Fett . . . 2 M. 20 ♂  
ohne Fett . . . 1 M. 20 ♂  
Keulen per Stück . . . — 60 ♂  
Alles mit Hechtler bei  
**L. Duschinsky,**  
Wien II, Rothe Sternengasse 24.

**Bureau in Karlsruhe:**  
Friedrichsplatz Nr. 3. 3.535.4  
3.341.78. Karlsruhe.  
**Feuer-, fall- u. einbruch-sichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke**  
empfeht **Wilh. Weiss**  
Karlsruhe Erbprinzenstr. 24

**Heirath.**  
Für eine gebildete Dame (Witwe ohne Kinder) mit 60.000 Mk. Vermögen wird eine gute Partie gesucht und erhält ein Beamter den Vorzug. Entgegenseitige Bekanntschaft unter Z. W. postlagernd Ettlingen (Baden). — Größte Diskretion. 3.840.  
(Mit einer Beilage.)